



Pädagogische und didaktische Grundlagen **an der Freien Schule Brigach:**

1. Methodisch-didaktisches Vorgehen:

Um eine individuelle Förderung der SchülerInnen und ein Eingehen auf jedes einzelne Kind zu gewährleisten, findet der Unterricht an der Freien Schule Brigach ohne einen gleichschrittigen und auf Leistung bezogenen Lehrgang statt. Jedes Kind bestimmt auf seinem individuellen Weg und durch die Impulsgebung der LehrerInnen und der anderen Kinder seinen Weg zum eigenen und/ oder durch den Bildungsplan vorgegebenen Ziel. Auf die Klassenstufen bezogen, werden weder nach unten noch nach oben Anforderungsgrenzen gezogen, sodass (unabhängig vom Alter) auch das Leistungsspektrum sehr differieren darf. Offenes, aktiv-entdeckendes und „inzidentelles“ (unbewusstes, beiläufiges) Lernen auf eigenen Wegen sind Merkmale des Unterrichts. Dazu gehören neben dem eigenen methodischen Weg auch die eigene Themenwahl, die eigene Platzwahl im offen gestalteten Schulgebäude sowie die freie Wahl der Sozialform. Durch die neutralen, nicht auf Reproduktion ausgerichteten Materialien („Werkzeuge“ zum Selbsterwerb, wie Buchstabentabellen, Mengentabellen, Textverarbeitungsprogramm, weiße Blätter und leere Hefte etc.), die Angebotsarmut und die freie Themenwahl, sind die Kinder gezwungen, sich für ihr Lernen und den Unterricht selbst verantwortlich zu zeigen, ihre Aktivitäten weit gehend selbst zu organisieren, durchzuführen und zu reflektieren. Auf eine äußere Motivation wird verzichtet zugunsten einer intrinsischen, vom Kind ausgehenden Motivation und des interessengetriebenen Lernens. Der ständige Austausch der SchülerInnen untereinander, das gegenseitige Anregen während der Kreisgespräche und während des offenen Unterrichts rechtfertigen dieses Vorgehen. Die Lehrpersonen verstehen sich als Berater und Impulsgeber, sie fördern und stützen. Insofern handelt es sich beim Unterricht an der Freien Schule um einen individuellen Förderunterricht. Dabei wird das individuelle Tempo und die jeweilige emotionale und kognitive Voraussetzung jedes Kindes berücksichtigt, sodass kein (Informations)Unterricht im herkömmlichen Sinne stattfinden kann. Dieser kann sich höchstens aus dem gemeinsamen Interesse mehrerer SchülerInnen an einem Sachverhalt ergeben. Dieser auf extrinsische Motivation durch Lernspiele, Arbeitsmittel und Lehrermotivation verzichtende Unterricht schafft ein „ehrliches“ Leistungsverständnis bei den SchülerInnen und schließt Motivationshochs (durch selbst Entdecktes, Geschafftes etc.) ebenso ein wie Tiefs (durch Frustration, Demotivation, Lustlosigkeit). Regelmäßige Rückmeldungen (durch Kreisgespräche, Schulberichte, Kinder-Beratungsgespräche) ausgehend von der Selbsteinschätzung der SchülerInnen und den



Ergebnissen von Diagnosetests (z.B. Überforderungstests) dienen der Unterstützung der individuellen Lernorganisation. Der Bildungsplan stellt dabei zwar in vielen Bereichen den äußeren Rahmen dar, ausschlaggebend für die Unterrichtsinhalte sind aber die Interessen der Kinder und sich daraus entwickelnde individuelle und/ oder gemeinsame Vorhaben. Ziel dieses methodischen Vorgehens ist die Vermeidung von Frust und Lernunlust durch Über- bzw. Unterforderung, die Erhaltung der Lernfreude, die Übernahme von Verantwortung für das eigene Lernen, die intensive Durchdringung des Lernstoffes „auf eigenem Wege“ und die Fähigkeit zur Selbstaneignung und Aufbereitung von Wissen („das Lernen lernen“).

Die Unterrichtsmethoden und -materialien sind dabei auf den offenen Unterricht zugeschnitten und gewährleisten so ein hohes Maß an Selbsttätigkeit der SchülerInnen und sollen die Kinder zur Selbstaneignung von Unterrichtsstoff befähigen. Wichtigstes Element in allen Fächern sind die Eigenproduktionen der Kinder, durch die ein vorschneller Erwerb von „trägem“ Wissen und ein „Aberledigen“ vorgegebener und reproduktiver Aufgaben vermieden werden soll und die in allen Fächern die Kreativität der Kinder herausfordern und fördern. Die Eigenproduktionen (selbst geschriebene Geschichten, Gedichte oder Theaterstücke, selbst gemalte Bilder, selbst komponierte Lieder, selbst gebaute Modelle, selbst aufgeschriebene Rechenaufgaben, geometrische Zeichnungen, selbst erarbeitete Vorträge, Ausstellungen und Lernplakate etc.) spiegeln zudem den aktuellen Leistungsstand des jeweiligen Kindes „ehrlich“ wider. Während der gesamten Schulzeit wird weit gehend auf isolierte und lehrgangsähnliche Übungen verzichtet, die die Eigentätigkeit der Kinder und die methodische Offenheit einschränken.

Wichtigste Unterrichtsmethoden der Kernfächer Deutsch, Mathematik und Sachunterricht: In Deutsch sind die Methode „Lesen durch Schreiben“ (J. Reichen) im Anfangsunterricht und das freie Schreiben während der gesamten Schulzeit unter weit gehendem Verzicht auf isolierte Rechtschreibübungen die wichtigsten Elemente. Die Kinder bringen sich mit der Buchstabentabelle das Schreiben selbst bei und lernen Rechtschreibung inzidentell und in einem konstruktiven Prozess durch das freie Schreiben. Wichtigstes Medium beim Rechtschreiblernen ist das Wörterbuch, mit dem die eigenen Geschichten überarbeitet werden.

Der Zugang zur Mathematik erfolgt „natürlich“ und aktiv-entdeckend und knüpft an das bereits vorhandene Wissen der Kinder an. Auch hier sind die Eigenproduktionen der Kinder (selbst erdachte Rechenaufgaben, -bilder und -geschichten, geometrische Zeichnungen, Mini-Projekte, Rechen-Erfindungen) Hauptbestandteil. Als Leitfaden und Impulsgeber können die Kinder auf ein Mathematik-Übungsheft zurückgreifen. Durch den eigenen Zugang erschließen sich die Kinder selbständig und auf eigenem Niveau Zahlenräume und Rechenarten. Dabei können sie frei auf Materialien zur Selbstaneignung, wie Mengentabellen,



Hunderterfelder, Alltags- und Naturmaterialien, Plättchen, Rechenmaschinen, Messgeräte etc. zugreifen. Auch der

Der Unterricht im Bereich Mensch, Natur und Kultur (MENUK) an der Freien Schule Brigach erfolgt explorativ und eigenständig. Wichtigste Ziele sind die Etablierung und der Erhalt einer Fragekultur und der Neugier der Kinder, die Schulung der Wahrnehmungsfähigkeit und die Anbahnung und Förderung einer Methodenkompetenz als Vorstufe zum wissenschaftlichen Arbeiten. Der offene Sachunterricht geht dabei *in jedem Fall* von den subjektiven Fragestellungen des einzelnen Kindes aus. Wichtigste Form des Lernens ist das „freie Forschen“ mit dem Ziel des selbständigen Wissenserwerbs und der Steigerung der Präsentationskompetenz. Auch hier stehen den Kindern Materialien und zur Selbstaneignung und zum forschenden, experimentellen und beobachtenden Lernen zur Verfügung: Sachbücher und Lexika, Experimentierbücher, Bestimmungsbücher, Internet, Werkzeuge (Hämmer, Nägel, Bohrer etc.), Lupen, Karten etc. „Neue Formen des Lernens bedingen neue Formen der Leistungsbewertung.“ (Bildungsplan 2004 Grundschule S. 99): Die Kinder notieren ihre Ergebnisse und Beobachtungen in Forscherheften, erstellen Lernplakate und Modelle oder bereiten Ausstellungen und Vorträge vor.

2. Erzieherische Aspekte:

Das Zusammenleben und -lernen an der Freien Schule Brigach vollzieht sich unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der Kinder. Neben der freien Themenwahl, der freien Wahl der Lernmethode und der Sozialform, ist der Umgang geprägt von einem demokratischen Miteinander. Die Kinder haben in vielen weiteren Bereichen die Möglichkeit zur Selbst- und Mitbestimmung. Dies schafft Vertrauen, soll Stigmatisierungen verhindern und das Aggressions- und Konfliktpotential minimieren. Im Kinderrat werden gemeinsam und ausgehend von den Erfahrungen der SchülerInnen Regeln beschlossen. Für die Klärung von Konflikten wird viel Zeit eingeräumt und jedem Kind wird die Möglichkeit gegeben, sich zurückzuziehen, wenn es Ausruhpasen oder Phasen offensichtlicher „Lernverweigerung“ benötigt. Das Zusammenleben und -lernen findet jahrgangsübergreifend statt.

Zudem werden mit den SchülerInnen regelmäßig schulinterne Veranstaltungen, wie Schulübernachtungen und Spielenachmittage veranstaltet, was zu einer weiteren Identifikation der SchülerInnen mit „ihrer“ Schule führt. Weit über das „normale“ Maß hinaus werden die Kinder bei Vorbereitungen und Durchführungen von Festen, Informationstagen und anderen Schulveranstaltungen einbezogen, vielfach



gehen wichtige organisatorische und inhaltliche Bestandteile solcher Veranstaltungen auf die Ideen und die Planungen der Kinder zurück. Der Umgang der Lehrpersonen mit den Kindern ist dabei partnerschaftlich und familiär. Durch den „Zwang“ zum selbst organisierten Lernen, den weitgehend selbst bestimmten Tagesablauf, durch die Mitwirkung bei der Erarbeitung von Schulregeln und die Organisation von schulischen Veranstaltungen, die selbständige Klärung von Konflikten und die Möglichkeit zum Nachgehen eigener Interessen und Bedürfnisse, fühlen sich die SchülerInnen ernst genommen und lernen, Verantwortung für sich und die Gruppe zu übernehmen. Der Verzicht auf „Belehrung“ und Leistungsdruck und der konstruktive Umgang mit Fehlern verhindert Schulfrust und vermindert somit das Konfliktpotential.

Der regelmäßige Austausch mit den Eltern bei vierwöchentlich stattfindenden Elternabenden und Sprechstunden sorgt für Transparenz und schafft Vertrauen, das letztendlich den Kindern zugute kommt.